

# Ein Glückstag für Isenthal bis heute

Franka Kruse

Gegensätze ziehen sich an. Dieses Sprichwort bestätigt sich im Fall der Partnergemeinden Isenthal und Zug einmal mehr im positivsten Sinne. 50 Jahre gemeinsamer Freundschaft verbinden das Urner Dorf Isenthal mit der Stadt Zug. Und dass diese Freundschaft noch immer von Herzlichkeit geprägt ist, zeigte sich am vergangenen Mittwoch am Landsgemeindeplatz in Zug bei der Eröffnung der Freilicht-Plakatausstellung über die Partnergemeinde Isenthal und die Region Klewenalp.

«Es ist für Isenthal ein Glückstag gewesen, als der Urner Altnationalrat Alfred Weber anfangs der 1970er-Jahre mit dem Zuger Stadtpräsidenten Dr. Philipp Schneider und dem Zuger Kantonsrat Walther Hegglin zusammengekommen ist und Freundschaft geschlossen hat», erinnerte Isenthals Gemeindepräsident Erich Infanger an die Anfänge vor 50 Jahren.

Ein Blick zurück: 1972 wollte die Gemeinde Isenthal für ihre Kinder und Jugend eine Turnhalle bauen, schliesslich waren von rund 600 Einwohnern rund 100 Kinder im Primarschulalter, wie eines der ausgestellten Plakate erzählt. Der Bau einer Turnhalle überstieg damals allerdings die finanziellen Möglichkeiten des Dorfes, das trotz gesunder Gemeindefinanzen einfach zu wenig Steueraufkommen für sich verbuchen konnte. Zudem standen noch Baukosten für das Strassennetz auf dem Plan.

## Städter leisten schnelle Hilfe

In dieser Zeit erinnerte sich der Urner Altregierungsrat Alfred Weber an seine Schulzeit in Zug und nahm Kontakt zum damaligen Zuger Stadtpräsidenten Philipp Schneider auf. Die Städter liessen nicht lange mit einem Hilfsangebot auf sich warten. Eine Beteiligung an den Baukosten für die Turnhalle in Isenthal war schnell beschlossene Sache: Eine erste Tranche von je 30 000 Franken für die Jahre 1972 und 1973 sagten die Stadt-Zuger zu. Als schliesslich die Höhe der Gesamtkosten der Turnhalle fest und eine Summe von 1 Million Franken im Raum stand, sprangen der Zuger Stadtrat und der Grosse Gemeinderat wieder zur Seite und bewilligten, die Gemeinde Isenthal während 15 Jahren mit 50 000 Franken pro Jahr zu unterstützen. Auch beim Ausbau der Grosstalstrasse, die von Isenthal nach St. Jakob führt, zeigte sich die Partnergemeinde Zug im Jahr 1978 erneut grosszügig und übernahm den noch fehlenden Betrag von 380 000 Franken.

In den 1980er-Jahren flossen weitere Gelder für den Umbau des Schulhauses und die Sanierung der Kanalisation, für den Ausbau der Kleintalstrasse, für den Bau des Sportplatzes Gubeli, den sich die Jugendlichen im Dorf wünschten. In den 1990er-Jahren beteiligte sich Zug am Um- und Ausbau des Schulhauses und der Gemeindeganzlei. Ob Hilfe bei Instandsetzungen von Strassen oder der Sanierung von Gebäuden – die Freundschaft zwischen dem Dorf Isenthal und der Stadt Zug entwickelte sich weiter und hält bis heute.

Nicht zuletzt für die finanzielle Grosszügigkeit bedankte sich Isenthals Gemeindepräsident am Mittwoch in seiner Ansprache vor



Isenthals Gemeindepräsident Erich Infanger (vorne rechts) und der Zuger Stadtpräsident Karl Kobelt (vorne links) freuten sich, die Freilicht-Plakatausstellung gemeinsam zu eröffnen. Vertreter beider Partnergemeinden liessen sich den Anlass am See für ein Wiedersehen nicht nehmen.

FOTOS: FRANKA KRUSE



Matthias Walker (links) und Peter Gasser umrahmten die kleine Eröffnungsfeier mit Alphornklängen.



Direkt am Ufer des Zugersees weisen 17 Plakate mit 34 Sujets auf Isenthal und die Region Klewenalp als attraktive Ausflugsziele hin. Karten und Fotos zeigen ein Wanderparadies mit Routen und Touren für die ganze Familie.

dem Zuger Stadtrat; er zeigte auch auf, wie attraktiv und lebendig sein Dorf in der Urner Bergwelt ist. Schliesslich habe die Gemeinde nicht nur einen Gletscher auf rund 3000 Metern im Bereich vom Urirotstock zu bieten, sondern auch einen Seeanschluss an der Isleten. «Stadt Zug und Isenthal sind so unterschiedlich», betonte Erich Infanger. Gesamtschweizerisch sei Isenthal die siebtärmste Gemeinde, Zug hingegen stehe an 4. Stelle der reichsten Gemeinden. Isenthal sei rund 6000 Hektar gross, das heisse, dass die Stadt Zug etwa dreimal kleiner sei. Ausserdem habe Isenthal rund 480 Einwohner und die Stadt Zug allein über 31 000 und damit fast so viele Einwohner wie der ganze Kanton Uri. In Zug würden 1400 Einwohner pro Quadratkilometer leben, in Isenthal seien es lediglich acht. «Wir haben bei uns also genug Platz zum Wohnen für ein paar Familien», scherzte Erich Infanger.

Auch wenn die Gemeinde Isenthal vor weiteren finanziellen Herausforderungen stehe, wie etwa der Sanierung der Schnitzelheizung für Turnhalle, Schul- und Gemeindeganzhaus, so wolle man doch an diesem Tag die 50-jährige Verbundenheit feiern und der Zuger Bevölkerung die Möglichkeit geben, Isenthal besser kennenzulernen. «Deswegen sind wir dankbar, dass wir diese Plakatausstellung hier eröffnen dürfen», sagte Erich Infanger. Man hoffe darauf, viele Ausflügler in der Gemeinde begrüßen zu dür-

fen. An lobenden Worten fehlte es auch Zugs Stadtpräsident Karl Kobelt nicht: «Eigenständigkeit, Kreativität und Gastfreundlichkeit zeichnet Isenthal aus, deswegen ist es der Gemeinde auch gelungen, Abwanderungen zu verhindern.» Zudem habe Isenthal mit seiner landschaftlichen Schönheit ein hohes Kulturgut und ein wahres Wanderparadies zu bieten. «Wir hoffen, dass es uns gelingt, viele Stadt-Zuger ins Isenthal zu locken», erklärte Karl Kobelt.

## Für jedes Hobby ein Verein

Was Isenthal und die angeschlossene Tourismusregion Klewenalp alles zu bieten haben, das zeigen eben die 17 Plakate mit 34 Sujets, die noch bis Sonntag, 6. Juni, direkt am Ufer des Zugersees an der Vogelvoliere zu sehen sind. Da geht es um Geschichte, Handwerk und natürlich Wandern. Ob auf Themen- oder Kulturwegen, das grosse Freizeitangebot richtet sich an alle – vom Individualisten bis zur ganzen Familie.

«Isenthal muss man selber entdecken», rief auch Josef Schuler auf, anhand der Plakatausstellung Ideen für einen Ausflug zu sammeln. Zudem liess es sich der engagierte Isenthaler Gemeinderat nicht nehmen, das Leben und Schaffen im Dorf vorzustellen. «Bei uns gibt es für jedes Hobby einen Verein, das schweisst zusammen und gibt Zusammenhalt», erzählte beispielsweise Matthias Walker von einem aktiven Dorfleben. Förster Andi

Arnold berichtete über die Hege und Pflege des Waldes, damit dieser auch für zukünftige Generationen erhalten bleibe. Er fertigte auch einen Holzbrunnen als Geschenk an die Stadt Zug.

Isenthals Finanzchefin Erika Furrer Gasser erklärte, dass man im Gemeindebudget keinen grossen Handlungsspielraum habe und immer noch auf Hilfe Dritter angewiesen sei. Den Wunsch, dass dies vielleicht in zehn Jahren nicht mehr notwendig sei, formulierte Gemeindeglied Adrian Dittli und hofft auf mehr Einwohner und damit auch mehr Einnahmen. Und Tourismuspräsident Ruedi Bissig erinnerte sich nicht nur persönlich an die Anfänge der Partnerschaft vor 50 Jahren, als er sich als Kind auf die neue Turnhalle freute. Er rief die Städter auch auf, die Tourismusregion Klewenalp selbst zu erkunden. «Aber bitte, liebe Zuger, nehmt Bergschuhe mit», sagte Ruedi Bissig mit einem Schmunzeln im Gesicht und sichtlich gebrauchtem Schuhwerk als Beispiel in der Hand. Dass die Städter herzlich im Dorf willkommen seien, betonten die Isenthaler, schliesslich feiere man in diesem Jahr das 400-jährige Bestehen der Gemeinde. Spezielle Anlässe gebe es daher reichlich. Dass die Freundschaft Stadt und Dorf auch in Zukunft weiter fest verbinde, war an diesem Anlass deutlich zu vernehmen. Ein Besuch des Stadtrates Zug am Kilbiwochenende im Oktober in Isenthal soll dazu beitragen.